



## PRESSEMITTEILUNG

Pirmasens, 04.03.2016  
ts

### „Wir reden über Flüchtlingen, doch letztlich sind es Menschen.“

**Über die Türkei kommen täglich neue Flüchtlinge in Griechenland an und wollen über die Westbalkanroute nach Mittel- und Westeuropa. Die SPD-Bundestagsabgeordnete Angelika Glöckner, war vor Ort in Griechenland und hat klare Forderungen an eine menschenwürdige europäische Flüchtlingspolitik.**

*„Seit langem haben wir davor gewarnt was passiert, wenn wir die Grenzen ohne eine gesamteuropäische Lösung dicht machen. Nun sehen wir was geschieht, wenn nationale Maßnahmen ergriffen werden und ein Flüchtlingsrückstau in die ärmsten Regionen des Kontinents entsteht“,* mahnt die SPD-Bundestagsabgeordnete Angelika Glöckner und stellt klar, dass *„schnellstmöglich alles daran gesetzt werden muss, um eine humanitäre Katastrophe in Europa noch abzuwenden.“*

Angelika Glöckner ist gerade von einer zweitägigen Reise aus Griechenland zurückgekehrt und hat mit Verantwortlichen vor Ort gesprochen. Griechenland steht durch seine ohnehin wirtschaftlich angespannte Lage enorm unter Druck. Viele Griechen sind selbst bitterarm. Wenn sich nun auch noch durch den Rückstau an der griechisch-mazedonischen Grenze die Lage insgesamt verschlechtert, bedeutet dies eine enorme zusätzliche Belastung für das Land. Zwar ist die mazedonische Grenze gut 400 km von Athen entfernt, aber bereits jetzt kann man das Anwachsen der Anzahl an Flüchtlingen in den Straßen Athens und generell im Landesinneren erkennen. Griechenland muss sich darauf einstellen, dass die vielen tausend Flüchtlinge für längere Zeit im Land bleiben und versorgt werden müssen.

Um eine humanitäre Katastrophe an der Grenze zu verhindern, muss rasch geholfen werden. Als einen ersten richtigen Schritt wertet die Abgeordnete, dass die Europäische Union einen Hilfsfond mit über 700 Millionen Euro aufstellen will. Glöckner hofft *„dass die Mitgliedstaaten, hierzu rasch ihre Zustimmung erteilen werden, damit die erforderliche Hilfe schnell erfolgen kann“.*

Darüber hinaus warnt Angelika Glöckner davor, sich an Elendsbilder in der Region zu gewöhnen: *„Griechenland und die gesamte Region als peripheres europäisches Flüchtlingslager zu sehen wäre nicht nur unsolidarisch, sondern widerspricht allem wofür die europäischen Menschenrechte stehen“,* so die Abgeordnete und erklärt weiter, dass *„die europäischen Staaten sich hier nicht aus ihrer Verantwortung freikaufen können“.*

Die Mitgliedsstaaten Europas dürfen nicht glauben, sie können sich ihrer Verantwortung entziehen, indem sie sich mit Stacheldrahtzäunen abschotten. Zäune innerhalb Europas sind keine dauerhafte Lösung. Der Stacheldrahtzaun an der mazedonisch-griechischen Grenze bewirkt zudem nur, dass die Probleme nach Griechenland verlagert werden, keinesfalls jedoch werden sie gelöst. Es muss den Mitgliedsstaaten Europas gelingen die europäischen Kräfte zusammenzutragen und gemeinsam diese Krise zu bewältigen.

*„Ich hoffe daher sehr, dass es der Bundeskanzlerin gelingt beim Gipfel des Europäischen Rats am Montag, den 07. März 2016, dies zu verdeutlichen und darauf hinzuwirken“,* so die SPD-Bundestagsabgeordnete. Neben den Bemühungen des Ratspräsidenten Tusk bereits im Vorfeld zum Gipfel, Unterstützer zu finden, wird entscheidend sein, mit welcher Überzeugungskraft Deutschland agieren kann.

BERLINER BÜRO PLATZ DER REPUBLIK 1 11011 BERLIN  
TELEFON (030) 227-77432 TELEFAX (030) 227-77644 E-MAIL [angelika.gloeckner@bundestag.de](mailto:angelika.gloeckner@bundestag.de)

WAHLKREISBÜRO ALLEESTRASSE 60 66953 PIRMASENS  
TELEFON (06331) 7193259 TELEFAX (06331) 7190379 E-MAIL [angelika.gloeckner@bundestag.de](mailto:angelika.gloeckner@bundestag.de)

WEB <http://www.angelika-gloeckner.info/>

Von den Ratsmitgliedern fordert die Abgeordnete ein klares Bekenntnis, aller Partnerstaaten und der Bundesregierung, zu einer gemeinsamen Lösung mit der Türkei. Eine funktionierende Asylpolitik und eine gesicherte Außengrenze werden für alle Beteiligten nur dann tragbar sein, wenn Zufluchtssuchende gerecht verteilt und die Lasten solidarisch getragen werden.

*„In der politischen Diskussion, wie auch der medialen Berichterstattung würde ich mir wünschen, dass den Leuten bewusster wird, dass es um Menschen geht und alle Entscheidungen, die wir treffen oder aber unfähig sind zu treffen, Frauen, Männer und Kinder berühren,“ und schließt mit dem Gedanken, dass keine noch so gut gesicherte Grenze jemals einen Menschen an der Flucht vor Lebensgefahr, Elend und Verzweiflung gehindert hat“.*